

„Suchtprävention für und mit Menschen mit Fluchthintergrund in NRW“

Fachbeirat für neues LWL-KS-Projekt hat sich gebildet

Münster ▪ Am 1. September 2019 startete das neue Projekt „Suchtprävention für und mit Menschen mit Fluchthintergrund in NRW“ bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS). Mittlerweile hat sich der Fachbeirat gebildet und am 31. Oktober 2019 bereits das erste Mal getagt. Auch ein Treffen aller fünf Projektstandorte wurde schon ausgerichtet.

Aufgabe des Fachbeirates ist es, das 36-monatige Projekt zu begleiten und zu unterstützen. Mit seiner beratenden Funktion kann er Einfluss auf den Projektverlauf nehmen. Der Beirat hat elf Mitglieder. Von der LWL-KS sind darin Dr. Gaby Bruchmann, Sandy Doll, Maik Pohlmann und Markus Wirtz vertreten. Weitere Mitglieder sind: Dr. Stefan Buchholt (Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren, Dortmund), Vedat Karasu (Drogenberatung e.V., Bielefeld), Rita Lauck (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW), Dr. Brigitta Lökenhoff (Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht Bella Donna, Essen), Monika Schindler (Diakonie Rosenheim), Gabriele Schöpker (Bezirksregierung Münster) und Susanne Wessels (Refugio RSI, GGUA e.V./AWO).

Die Umsetzung der Projektinhalte geschieht an fünf Modellstandorten in Nordrhein-Westfalen. Dies sind die Drogenberatungsstelle Dortmund, die Drogenhilfe Moers, die Beratungsstelle der Caritas Suchthilfe in Mettmann, der Fachstelle für Sucht & AIDS Prävention, SKM Köln e. V. und die Düsseldorfer Drogenhilfe. Alle fünf Standorte erfüllen die Kriterien der LWL-KS zur Durchführung des Frühinterventionsprogramms FreD. Dies bildet die Voraussetzung, dass vorhandene FreD-Strukturen genutzt werden können und keine Doppelstrukturen entstehen.

Als nächsten Meilenstein sehen die Projektverantwortlichen einen mehrtägigen Workshop mit Expertinnen und Experten im März 2020 an. Dort wird das FreD-Programm hinsichtlich seiner Zugangswege, der rechtlichen Rahmenbedingungen und kulturspezifischen Besonderheiten, des Umgangs mit traumatischen Erfahrungen und schließlich der unterschiedlichen Gesundheitskonzepte überprüft und diskutiert.

Das Ziel ist es, eine Gruppenintervention in leichter bzw. einfacher deutscher Sprache zu entwickeln. Diese soll durch Piktogramme, Videos und weitere visuelle Elemente ergänzt werden und auf die Bedürfnisse der Zielgruppe der Menschen mit Fluchthintergrund und problematischem Substanzkonsum angepasst werden.

Fragen zum neuen Projekt der LWL-KS beantworten Ihnen

Projektleiter Markus Wirtz (Tel.: 0251 591-4837) markus.wirtz@lwl.org sowie

Sandy Doll (Tel.: 0251 591-5384) sandy.doll@lwl.org und

Maik Pohlmann (Tel.: 0251 591-4811) maik.pohlmann@lwl.org

von der Projektkoordination.

Das Projekt im Internet: <https://www.lwl-ks.de>



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.